



Naturschutzbund Deutschland
50 Jahre NABU Mölln



Impressum

Herausgeber: NABU Mölln, Mittelstraße 2,
23879 Mölln, Tel. 04542 7688

Redaktion: Elke und Holger Karwat
Trudel und Heinz-Achim Borck

Layout/
Gestaltung: Trudel und Heinz-Achim Borck
Zeichnung: Sonja Beitz
Titelbild: Heinz-Achim Borck

Druck: Druckerei Sommerfeld

...von 1971 bis 2021

50 Jahre Spaß an der Naturschutzarbeit!

Lassen Sie sich von unseren Texten und Bildern
inspirieren...



50 Jahre Engagement für Natur und Mensch in Mölln

Im Mai 1971 wurde der NABU Mölln als Ortsgruppe Mölln im damaligen Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) von engagierten Naturschützer*innen gegründet. Es gab zu jenem Zeitpunkt weder eine Untere Naturschutzbehörde im Kreis Herzogtum Lauenburg, noch auf Landesebene ein Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume noch ein Umweltministerium in Kiel. Für den staatlichen Naturschutz war der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Ernst Engelbrecht-Greve, zuständig.



Viele Landwirtschafts- und Umweltminister*innen kamen und gingen - der NABU Mölln, so heißt die Nachfolgeorganisation der seinerzeitigen DBV-Ortsgruppe, blieb und kann heute auf eine kontinuierliche Tätigkeit mit einer hervorragenden Bilanz zurückblicken. Waren es 1971 70 Mitglieder, zählt der NABU Mölln heute über 1.000 Mitglieder.

Die Arbeitsschwerpunkte umfassen insbesondere

- den Kauf, die Pachtung und die Betreuung von Naturschutzflächen,
- die Organisation und regelmäßige Durchführung von naturkundlichen Führungen und Veranstaltungen,
- die praktische Naturpflegearbeit auf eigenen, gepachteten und betreuten Flächen,
- die kontinuierliche Pressearbeit, das Halten von Vorträgen, die Organisation und Besetzung von Ausstellungen und Informationsständen,
- die Mitarbeit bei Bestandsaufnahmen, Biotopkartierungen und die Erarbeitung von Stellungnahmen zu Planfeststellungsverfahren und anderen Eingriffsmaßnahmen,
- intensive kritisch-konstruktive Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen.

Wenn der NABU Mölln heute einen so hervorragenden Ruf in Mölln und Umgebung genießt, dann ist das vor allen Dingen dem hohen ehrenamtlichen Engagement seiner aktiven Mitglieder in der Öffentlichkeitsarbeit, im praktischen Naturschutz, im Verfassen der fachlich ausgezeichneten Stellungnahmen sowie dem umfassenden „Naturbildungsangebot“, das sowohl für Mitglieder als auch für interessierte Mitmenschen außerhalb des NABU vorgesehen ist, zu verdanken. Darüber hinaus hat sich der NABU Mölln immer auch als Teil des NABU Gesamtverbandes verstanden und sich auf überregionaler Ebene sowohl im Kreis als auch auf Landesebene engagiert. Gerne erinnere ich mich daran, dass der NABU Mölln seinerzeit den Ankauf des Lina-Hähnle-Hauses im Katinger Watt mit unterstützte. Ich wünsche dem NABU Mölln, dass er den eingeschlagenen Weg erfolgreich so weitergehen möge - zur Freude seiner Mitglieder und zum Wohle der Natur in Mölln und Umgebung!

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute!

Hermann Schultz
NABU Landesvorsitzender

Sehr geehrter Herr Borck, sehr geehrte Frau Karwat,
sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe Freunde des Naturschutzes,

wir freuen uns, Ihnen diese Grußworte zum 50-jährigen Bestehen des Naturschutzbundes Mölln übersenden zu dürfen – auch im Namen der Stadt Mölln - und gratulieren Ihnen dazu recht herzlich.

Der NABU ist für Mölln eine wichtige Organisation und verlässlicher Partner, dessen Sachkunde im Naturschutz und der Umweltbildung nahezu unverzichtbar ist. Die Vereinsmitglieder haben in den vergangenen 50 Jahren mit zahlreichen Aktionen, Exkursionen, Vorträgen und Informationen sehr viel dafür getan, unsere schöne Umgebung zu erhalten und mit diversen Projekten auszubauen.

Ihre Wirkung, liebe Mitglieder, ist in Mölln vielerorts sicht- und spürbar. Es geht auf Ihre Initiative zurück, dass vor 15 Jahren der Fledermauspfad im Wildpark gestaltet wurde und bis heute betreut wird. Außerdem bieten die Mitglieder des NABU im Wildpark immer wieder Führungen an und auch das Jahresprogramm ist reich gefüllt mit regelmäßigen Aktivitäten und Angeboten.

Nisthilfeprojekte u.a. für Mauersegler und Schwalben oder auch Rettungsprojekte zum Amphibienschutz bei den alljährlichen Wanderungen am Hegesee sind weitere für die Stadt Mölln unentbehrliche Naturschutzmaßnahmen, ohne die die Naturausstattung Möllns deutlich ärmer wäre.

Der NABU ist für die Stadt Mölln immer wieder ein wichtiger Ansprechpartner und Kooperationspartner. So ist der Verein bei der jährlichen Müllsammelaktion und dem Naturerlebnistag immer mit von der Partie. Bei verschiedenen Naturschutzprojekten hat uns der NABU immer großartig unterstützt, z.B. durch die Pacht einer alten Streuobstwiese im Langen Moor, sowie die Unterhaltung einer Fläche im Pirschbachtal. Auch für die Zukunft ist die ehrenamtliche Arbeit des NABU Mölln maßgeblich für die Erhaltung und für den Schutz von Natur und Landschaft in Mölln.

Deshalb möchten wir Ihnen, liebe Mitglieder, für Ihr großes Engagement vielmals danken. Ihre Aktivitäten sind aus unserem Ort nicht mehr wegzudenken. Wir wünschen Ihnen alles Gute und auch für die kommenden Jahre so ein hervorragendes Engagement und gute Zusammenarbeit.



Jan Frederik Schlie
Bürgervorsteher



Jan Wiegels
Bürgermeister

Der NABU Mölln wird 50 Jahre alt!

Der Naturschutzbund Deutschland NABU wurde 1899 in Stuttgart von Lina Hähnle (1851 – 1941) als „Bund für Vogelschutz“ gegründet. Hintergrund war die damalige Modeindustrie, die immer mehr Vogelfedern von damals schon gefährdeten exotischen Arten verwendete, wogegen sich die junge Frau auflehnte. Der Name des Verbandes wurde 1938 in „Reichsbund für Vogelschutz“ geändert, 1946 als „Bund für Vogelschutz“ wiederaufgebaut. 1965 war es dann „Deutscher Bund für Vogelschutz“ und die Untergliederung in Landesverbände erfolgte. 1990 fand der Zusammenschluss mit den neugegründeten Landesverbänden der ehemaligen DDR statt. Der Name lautet seitdem Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU). Das Pendant in Bayern heißt Landesbund für Vogelschutz (LBV).

Die Ziele des NABU sind Schutz und Pflege von Umwelt und Natur einschließlich der Bildungs- und Forschungsarbeit in den genannten Bereichen. Der NABU betreibt seine Aufgaben auf wissenschaftlicher Grundlage. Diese Ziele werden angestrebt durch das Schaffen, Erhalten und Verbessern von Lebensgrundlagen für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt sowie das Eintreten für den Schutz der Gesundheit des Menschen vor Schäden durch Umweltbeeinträchtigungen, Schutz- und Hilfsmaßnahmen für gefährdete Arten, Mithilfe bei der Erforschung der Grundlagen des Natur- und Umweltschutzes, öffentliches Vertreten und Verbreiten der Ziele des Natur- und Umweltschutzgedankens sowie das Mitwirken bei Planungen, die für den Schutz der Natur bedeutsam sind. Dazu gehört auch das Einwirken auf Rechtssetzungen und Verwaltung gemäß den genannten Aufgaben sowie das Eintreten für den Vollzug der einschlägigen Rechtsvorschriften; bei umweltrechtlichen Entscheidungen auch das Hinwirken auf die Einhaltung aller entscheidungsrelevanten Rechtsvorschriften.

Der NABU setzt sich ein für die Förderung des Natur- und Umweltschutzgedankens der Jugend und im Bildungsbereich. Er arbeitet zur Erreichung aller Ziele mit Organisationen und Einrichtungen, die gleiche und ähnliche Ziele verfolgen, zusammen. Die Jugendorganisation des NABU ist die NAJU (Naturschutzjugend im NABU) mit über 90.000 Mitgliedern. Es engagieren sich Kinder und Jugendliche bis 27 Jahre in über 1.000 Gruppen vor Ort für den Schutz von Natur und Umwelt.

Der NABU Deutschland e.V. ist vom Gesetzgeber gemäß § 63 Bundesnaturschutzgesetz anerkannt. So ist eine Mitwirkung bei Programmen, Rechtsvorschriften und Verwaltungsverfahren möglich. Der NABU ist die Deutsche Institution des BirdLife International, ist Mitglied im Naturschutzring DNR, arbeitet mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz BUND und dem WWF zusammen, sowie mit der Stiftung Europäisches Naturerbe SEN und er ist Träger der Deutschen Umwelthilfe. Der ursprüngliche Vogelschutzgedanke ist mittlerweile ausgeweitet auf den gesamten Schutz von Flora und Fauna. So betreut der NABU Bundesverband mehr als 5.000 großflächige Naturschutzprojekte und über 70 Naturschutzzentren sowie spezielle Artenschutzprogramme auch außerhalb Deutschlands.

Im Eigentum der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe befinden sich zurzeit 20.695 Hektar Fläche.

Die Tatsache, dass der NABU sich später nicht nur dem Vogelschutz, sondern auch anderen Umweltthemen zuwandte, die immer mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung traten, war der Grund dafür, dass die Mitgliederzahl stetig anwuchs. Heute besteht der NABU Mölln aus rund 1.000 Mitgliedern. Bundesweit zählt der NABU über 820.000 Mitglieder und Förderer.

Heutige Themen des NABU sind unter anderem auch Müllvermeidung, Mehrweg statt Einweg, Gärtnern ohne Torf und ohne Gift, Klimaschutz zu Hause, Solarenergie, Windkraft, Moorschutz, um nur einige zu nennen.

Die Ortsgruppe Mölln wurde am 18.05.1971, damals noch als DBV-Ortsgruppe, gegründet, hervorgegangen aus einer Gruppe Interessierter, die der Lehrer Lauritz Lundt bei etlichen Vogelexkursionen begeistert hatte. Herr Lundt war 1965 nach Mölln gezogen. Als versierter Kenner der heimischen Vogelwelt führte er zunächst Exkursionen für die Volkshochschule durch. Die Zuhörerschaft wuchs über die Jahre an, so dass man den vereinsrechtlichen Zusammenschluss unter dem Vorsitz von Herrn Lundt umsetzte. Für die besondere Leistung, im damaligen Alter von 70 Jahren eine DBV-Gruppe in Mölln aufzubauen, wurde Herr Lundt 1974 als Ehrenvorsitzender gewählt.

Der NABU Mölln ist eine von drei Ortsgruppen im Kreis Herzogtum Lauenburg des NABU Landesverbandes Schleswig-Holstein. Die Gruppe deckt flächenmäßig den nördlichen Teil des Kreises ab.

Weißstorchschutz im Kreis Herzogtum Lauenburg



Foto: Heinz-Achim Borck

Der Weißstorch ist das Wappentier des NABU. Nicht nur deshalb stehen ihm besondere Schutzmaßnahmen zu.

Heinz-Achim Borck, Vorsitzender des NABU Mölln, berichtet: In den ersten Jahren nach Gründung unserer Ortsgruppe sind Schutzmaßnahmen für den Wappenvogel des NABU eher sporadisch durchgeführt worden. Es wurden einige, wenige Horstunterlagen für landwirtschaftliche Gebäude gebaut und mit Hilfe der örtlichen Feuerwehren aufgesetzt, so zum Beispiel unter anderem ein Dachreiter für die Scheune der Domäne Hollenbek, der aber heute nicht mehr existiert.

Der kreisweite Storchenschutz wurde lange Zeit von Mitgliedern des NABU Büchen realisiert. Aus beruflichen Gründen starteten sie im Jahr 2000 einen Aufruf in den Lübecker Nachrichten, um Nachfolger zu finden. Otto Börger aus Rondeshagen, eines unserer Mitglieder, fand sich dazu bereit. Als er dann 2005 plötzlich alleine dastand, bat er beim Vorstand um Unterstützung. Das war der Beginn der kreisweit durchgeführten Storchenschutzmaßnahmen durch den NABU Mölln. So werden seither alle Storchenschutzmaßnahmen federführend über unsere Gruppe kreisweit durchgeführt und realisiert.

Auch wir mussten uns um weitere Unterstützung bemühen, denn sonst ist eine kreisweite Betreuung nicht leistbar. Glücklicherweise fanden sich genügend Mitglieder und Personen bereit, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Acht Betreuer, inklusive jeweils eines Mitgliedes der NABU Gruppen Büchen und Geesthacht, sowie ein privates Ehepaar, kümmern sich seither erfolgreich um den unter Artenschutzrecht stehenden Wappenvogel und Sympathieträger des NABU.

Jeder Betreuer ist für einen bestimmten Bereich im Kreis Herzogtum Lauenburg zuständig. Er hält Kontakt zu den Nestbesitzern, kontrolliert den Zustand der Nester, beobachtet das Brutgeschehen, protokolliert es und fungiert als Ansprechpartner bei Problemen. Wenn auftretende Probleme nicht vor Ort gelöst werden können, versuchen wir von Mölln aus, eine Lösung zu realisieren.

Sollte sich z. B. ein Storch verletzen, so wird er nach Möglichkeit eingefangen und zur weiteren Pflege in den Wildpark Eekholt gebracht. Gleiches gilt auch für Nestlinge, sollten fütternde Altvögel ausfallen. Je nach Gesundheitszustand werden genesene Störche dort im darauffolgenden Frühjahr in die Freiheit entlassen.

Nach Ende der Brutsaison und Abzug der Störche in ihr Überwinterungsgebiet, setzen sich die Betreuer zusammen. Es wird die abgelaufene Brutsaison besprochen, entstandene Probleme erörtert, sowie eine Liste mit anstehenden Arbeiten an den jeweiligen Neststandorten besprochen und festgelegt.

In gewissen Zeitabständen müssen einige Nester immer wieder von eingetragenen Plastikfolien und Schnüren befreit werden. Da Störche die ganze Saison über an ihrem Nest bauen und Nistmaterial eintragen, erreichen diese in wenigen Jahren eine eindrucksvolle Höhe. So müssen sie ab einer gewissen Größe eingekürzt werden. Auch eine Wasserdurchlässigkeit wird im Zuge dieser Maßnahmen wiederhergestellt.



Foto: Heinz-Achim Borck

Im Laufe der Jahre müssen die aus Holz gefertigten Nistunterlagen erneuert werden, da sie durch Witterungseinflüsse verrotten. Auch dieses wird von den Storchbetreuern realisiert. Allerdings verzichten wir auf gekaufte geflochtene Weidenkörbe. Die von uns gefertigten Nistunterlagen sind wesentlich robuster, halten länger und kosten erheblich weniger.



Foto: Trudel Borck

In der Regel ist auch immer eine Nistunterlage als Reserve vorhanden. So kann im Notfall auf unvorhersehbare Situationen reagiert werden wie z. B. im folgenden Fall: Sturm und Regen sorgten im Sommer 2007 dafür, dass die Nestplattform in Anker abzustürzen drohte. Zunächst wurden mit Hilfe der Möllner Feuerwehr die drei Jungstörche aus dem Nest geholt und im Pferdestall untergebracht. Da seinerzeit noch die Werkstätte der EONHanse in Alt-Mölln vorhanden war, konnte über Mittag eine Aufsatztraverse mit einer Plattform und Nistunterlage für den Mast erstellt werden. Von der Firma Manske Baumaschinen aus Breitenfelde war glücklicherweise ein Hubsteiger zu mieten und so konnte das Nest wieder

aufgebaut werden, unter genauer Beobachtung der Alttiere. Die Jungen wurden wohlbehalten in das neue Nest gesetzt und von den Eltern weiter erfolgreich aufgezogen. - Eine solch' dramatische Situation hat es zum Glück bisher nicht wieder gegeben.



2 Fotos: Heinz-Achim Borck

Mittlerweile sind kreisweit 174 Neststandorte bekannt. Im letzten Jahr waren davon 61 besetzt und 103 Jungtiere sind ausgeflogen. Unser Kreis Herzogtum Lauenburg hat seit Jahren die höchsten Brutergebnisse in Schleswig-Holstein zu verzeichnen. Das hängt sicherlich mit einer relativ guten Nahrungsgrundlage zusammen.

Aber auch die unermüdliche Arbeit unserer Storchbetreuer trägt ihren Teil dazu bei, die im Jahr 2017 mit dem Umweltpreis der Stiftung Herzogtum Lauenburg gewürdigt wurde.

Der Firma Manske Baumaschinen aus Breitenfelde und wenn erforderlich, auch den Freiwilligen Feuerwehren vor Ort, gilt unser besonderer Dank, denn ohne ihre Unterstützung wäre dieser erfolgreiche Schutz nicht möglich!

Umweltbildung durch Vorträge und Exkursionen

Der NABU ist als Vogelschutzbund entstanden. Nach wie vor ist der Vogelschutz eine unserer Hauptaufgaben. Wir möchten auch Andere begeistern und das Wissen über Flora und Fauna weitergeben. Dieses erfolgt durch Vorträge und Exkursionen. Leider ist dies im letzten Jahr coronabedingt kaum möglich gewesen. Die Begeisterung, der Zauber der Natur bleibt. Lesen Sie hierzu den Bericht von Univ. Prof. Dr. Carsten T. Niemitz:

Von einem Naturidyll und dem unvergänglichen Spaß, Vogelstimmen zu lernen-

Noch hat die Sonne den Tau im Gras nicht getrocknet. Von ferne hupt ein Fasan im Ried. Etwas nasal und scharf abgesetzt klingt es weit über die Fläche, über der sich der letzte Bodennebel gerade auflöst. Jetzt breitet sich wieder wohltuende Stille aus. Ich blicke über die sumpfige Grünfläche, den noch beige-gelben Streifen des Altschilfs und über die silbrige Wasserfläche des Mechower Weihers. Während ich das Stativ aufstelle und das 40-fach vergrößernde Spektiv auspacke, höre ich zwei Ammern

singen, eine Goldammer von den obersten Zweigen eines Busches und eine Rohrammer, die sich hoch an einem Schilfstängel festhält. Die hübsche Goldammer trägt ihren Namen völlig zurecht und leuchtet in der Sonne. Sie kennt nur ein ganz einfaches, kurzes Lied mit meist drei aufgereihten, kurzen Tönen gleicher Höhe und einer etwas tieferen und längeren Abschlussnote. Damit der interessierte Anfänger es leicht hat, der ein paar Vogelstimmen gerne lernen möchte, wiederholt sie dieses Lied an schönen Frühlingstagen recht unermüdlich. Sie hört nicht einmal auf, wenn jener interessierte Anfänger es längst begriffen und sich leicht gemerkt hat.



Rohrammer - Foto: NABU Hartmut Mletzko

Ganz anders verhält es sich mit der Rohrammer. Das singende Männchen sieht richtig ein wenig edel aus, mit seinem kohlschwarzen Kopf und rein weißem Schal um den Hals. Sich diesen Vogelgesang zu merken, ist ganz einfach. Wenn man einen Singvogel im Schilf hört, der einen Ton singt und nach kurzem Zögern noch eine Note

und dann, nach kurzer Pause, während der man unsicher wird, ob er wirklich überhaupt singen will oder schon aufgegeben hat, - also, wenn er dann vielleicht noch zwei Töne singt oder so, dann schaue man durchs Fernglas und prüfe, ob der kleine, schwarze Fleck am Schilfhalm ein Vogel mit schwarzem Kopf und schönem weißem Schal ist.

Treffer!

Zugegeben, manche Vogelstimmen lernt man nicht ganz so leicht. Ich bin im Alter von zehn Jahren in den Vogelschutzbund eingetreten (Niemand konnte damals wissen, dass er sich später in Naturschutzbund Deutschland, den NABU, umbenannte), aber manche Gesangkünstler unter unseren heimischen Kleinvögeln narren mich weißhaarigen Pensionär heute noch, und manchmal ist das auch ganz lustig. So auch an jenem Aprilmorgen am Mechower Weiher.

Mit dem Spektiv schwenke ich ganz langsam die Wasserfläche und das Ufer über die ganze Breite ab und freue mich über die beiden Rothalstaucher auf dem Weiher sowie sage und schreibe acht Entenarten, die sich dort heute versammelt haben: Löffelente, Stock- und Schnatterente, Krick-, Schell- und Reiherente. Besonders freue ich mich über einige der viel weniger häufigen Knäk- und Spießenten. Als ich die Enten gezählt habe und zusammen mit den Brand- und Graugänsen in mein Notizbuch eintrage, rufen in der Ferne Kraniche. Eine Rohrweihe, ein Männchen, gaukelt jagend tief über die Binsen.



In diesem Moment schallt laut der kräftige Gesang einer Singdrossel mit ihren wiederholten Motiven- tief unter einem Gebüsch am Graben hervor. So unmissverständlich das Lied ist, so unmöglich singt eine Singdrossel in der dichten Krautschicht unter Büschen. Genauso könnte eine Kuh im Wipfel einer Birke muhen! Bevor ich an meinen Ohren zweifeln kann, mutiert die Singdrossel zur Mönchsgrasmücke und ruft nach nur einer oder zwei Sekunden wie ein Blässhuhn und dann wie ein Buchfink, der melodiös als Rohrsänger atemlos weiter singt- und sofort ist natürlich alles klar: Das klare, schöne, wohl artikulierte Erzählen mit vielen Wiederholungen ist der erste Sumpfrohrsänger in diesem Frühling! Er singt, als gelte es, die Ehre aller Singvögel gemeinsam zu retten. Nur wenige Augenblicke hat die Verwirrung gedauert. Und als ich ihm nun nach einer kurzen Pause beim nächsten Lied zuhöre, freue ich mich schon fast wieder über diesen vertrauten Bewohner von Schilf und Büschen entlang des Grabens.



Ich halte inne und höre ein wenig in die Frühlingsluft. Über der kräftig grünen Pferdeweide ziehen ein paar Rauchschwalben in Richtung Nordost. Darüber klirrt und klingelt ununterbrochen eine Feldlerche kreisend immer höher, bis man den winzigen Punkt häufig aus den Augen verliert. Es ist jedes Mal eine große Freude, ihr mit dem frohen Lied zu begegnen, denn sie erlebt in unserer naturfernen, von Agrarindustrie geprägten Landschaft immer größere Einschränkungen ihres Lebensraumes. Das Jubilieren kennt keine Pause, und man glaubt kaum, dass die Lerchen während ihres Gesanges Luft holen können. Während zwei Kiebitze quiekend in der Luft umeinander Purzelbäume schlagen, fliegt ein Trupp Stieglitze vorbei, eine Heckenbraunelle singt metallisch vom Weißdorn, und ein Zaunkönig schmettert sein Lied so laut und kräftig, dass man unweigerlich befürchtet, er würde gleich platzen. In einer Dreiviertelstunde werden es an diesem Morgen zufällig genau vierzig Vogelarten, die hier wohnen, rasten, vielleicht nach einem Brutplatz oder einem Partner Ausschau halten oder nur durchziehen. Ich komplettiere meine Notizen, packe meine Sachen und freue mich auf das Frühstück mit warmem Kaffee. Der Tag hat großartig begonnen!



Ja, Engagement und Hobby sind mir Eins. Nachdem wir vor über fünf Jahren aus Berlin nach Mölln gezogen waren, haben meine Frau und ich recht bald den Weg zum NABU der Eulenspiegelstadt und hier Freunde gefunden. Man braucht auch, wenn man sich als Laie für Vögel interessiert, absolut kein Kenner zu sein. Ich bin einer von mehreren, die Spaziergänge zum Kennenlernen von Vogelstimmen für jede und jeden anbieten, natürlich auch für Nicht-Mitglieder. Wenn möglich, nehme ich an den Zählungen der Winterwasservögel teil. Das sind längere Spaziergänge mit Fernglas und Spektiv entlang der Seen in und um Mölln. Ich kann ohne Übertreibung sagen, dass ich von jeder dieser Wanderungen beschwingt und höchst zufrieden nach Hause komme, denn neben besonderen Beobachtungen wird man wirklich jedes Mal mit einem Naturerlebnis belohnt.



4 Fotos - Carsten Niemitz:
Weißwangengänse, Blaukehlchen, Schleiereule, Dohle

In dieser Zeit fehlen uns die monatlichen Zusammenkünfte, es fehlen die Gesichter und die vertrauten Stimmen. Aber wenigstens mailen wir uns Berichte und halten mit unseren Erlebnissen in der Natur Kontakt. Unsere Ortsgruppe ist auch fleißig im Storchen- und Eulenschutz tätig, beim Bau und Verkauf von Nistkästen und Vielem mehr, wo man sich einbringen kann. Wir finden es toll! Und freuen uns darauf, dass sich möglichst bald wieder normale Zeiten einstellen.

Internationale Wasservogelzählung

Seit 1992 beteiligt sich der NABU Mölln an der im Januar stattfindenden Internationalen Wasservogelzählung. Ab August bzw. September zählen verschiedene Gruppen die Wasservögel an den Ratzeburger Seen, den Grenzgewässern zu Mecklenburg-Vorpommern sowie der Westseite des Schaalsees. Jedes Jahr ziehen Millionen Wasservögel weltweit in Winterquartiere, um die kalte Jahreszeit zu überbrücken und wieder zurück. Dabei nutzen sie mittel- und westeuropäische Gewässer zur Rast, Nahrungsaufnahme und Überwinterung.



Wasservögel auf dem Stadtsee - Foto: Heinz-Achim Borck

Wasservogelzählungen erfassen die Anzahl der Vögel. Die Zählungen wurden von ornithologischen Fachverbänden ins Leben gerufen. Die meisten Zählungen werden von ehrenamtlichen Ornithologen durchgeführt. Sie sind meist in regionalen oder überregionalen Naturschutzverbänden, NABU, BUND, Verein Jordsand u. a. organisiert. Die Zählungen finden in den Morgenstunden statt und werden nach einheitlichen Methoden durchgeführt.

Vogel des Jahres

Seit 1971 wird durch den NABU Bundesverband zusammen mit seinem bayrischen Partner LBV der Vogel des Jahres benannt.

Die Auswahl des Vogels des Jahres erfolgt nach der Gefährdung der Art oder ihres Lebensraumes. Die gleiche Art kann auch mehrfach benannt werden, so zum Beispiel in den Jahren 1984 und 1994 der Weißstorch, 1973 und 2009 der Eisvogel und 1998 und 2019 die Feldlerche.

Rund 45 Prozent der heimischen Brutvogelarten stehen auf der „Roten Liste gefährdeter Arten“, sieben Prozent auf der Vorwarnliste. Die Intensivierung der Landwirtschaft schreitet voran und immer größer werdende, effektivere Maschinen verändern massiv den Lebensraum der Vögel. Feld- und Wegränder werden immer kleiner und seltener, da die Felder immer größer werden. Auch andere Vogelarten als die Feldvögel sind in Gefahr. Brutplätze des Mauerseglers zum Beispiel sind bei Gebäudesanierungen betroffen und die Klimaerwärmung verändert die Lebensräume zusätzlich. Besonders in Zeiten, in denen Menschen die Natur vor der eigenen Haustür wiederentdecken, steigt das Interesse an der heimischen Vogelwelt und Artenvielfalt. So hat die Aktion inzwischen zahlreiche Nachahmer gefunden, es werden auch andere Tiere, Insekten, Bäume, Pflanzen, Landschaften usw. zur "Natur des Jahres" gekürt.

Das Rotkehlchen ist der erste öffentlich gewählte Vogel des Jahres. Es hat mit einem deutlichen Abstand vor Rauchschwalbe und Kiebitz das Rennen um den Titel 'Vogel des Jahres 2021' gemacht. Insgesamt über 455.000 Menschen beteiligten sich an der Wahl.

Mit der Wahlbotschaft "Mehr Gartenvielfalt" hat das Rotkehlchen den Sieg eingeflogen und ist vermutlich Deutschlands beliebtester Singvogel. Wer im eigenen Garten das Beet umgräbt, der hat schnell ein Rotkehlchen an seiner Seite. Es sucht in der aufgeworfenen Erde nach Würmern, Schnecken, Spinnen und Insekten. Mit seiner orangefarbenen Brust ist der zutrauliche Vogel leicht zu erkennen. Der Gesang ist eine Abfolge hoher Töne, die in einer "perlenden Strophe" enden.



Rotkehlchen, Foto: Heinz-Achim Borck

Bau, Hängung und Reinigung von Nisthilfen

Den Vögeln kann man helfen, indem man Nistkästen aufhängt. Damit bietet man den Tieren Schutz vor Regen und Schnee sowie einen Schlafplatz im Winter. Die Nistkästen können schon im Herbst aufgehängt werden. Die Vögel lernen dann die Nistmöglichkeiten kennen und orientieren sich auch in der Umgebung. Sie kommen vielleicht im Frühjahr an die Plätze zurück, in denen sie im Winter Schutz fanden, um zu brüten.

Wenn man bereits im Herbst ein paar Nistkästen im Garten aufgehängt, ist die Wahrscheinlichkeit umso höher, dass diese im Frühjahr bewohnt werden.





Nistkastenbau und Reinigung
Fotos: Trudel + Heinz-Achim Borck

Eine unserer Aufgaben ist entsprechend auch der Bau und die Hängung von Nisthilfen. Neben den Nistkästen für Eulen und Greifvögel in Kirchtürmen - dazu später mehr- bauen wir Kästen für Garten- und Waldvögel. Es gibt Höhlenbrüter, Halbhöhlenbrüter, verschiedene Anzahlen und Größen von Einfluglöchern, die handgefertigt werden. Hierbei haben alle Beteiligten viel Spaß.

Die Hängung und Reinigung der Kästen findet in Gruppen statt. Schwindelfreie Mitglieder steigen auf die Leitern, andere reichen die Werkzeuge an und andere reinigen. Es wird auch fotografiert, da in den Kästen auch oft andere Tiere, so z. B. Wespen, Mäuse, Fledermäuse... gefunden werden.

Botanische und faunistische Artenerfassung sowie naturkundliche Wanderungen

Die Ziele des NABU sind Schutz und Pflege von Umwelt und Natur einschließlich der Bildungs- und Forschungsarbeit in den genannten Bereichen. Die Naturbildung kann am besten in der Natur umgesetzt werden. Nach dem Motto von Konrad Lorenz „Man schützt nur, was man liebt, man liebt nur, was man kennt“, wollen wir Interessierten die Natur näherbringen. Dass das nicht nur Arbeit ist, sondern eine sehr bereichernde Aufgabe, lassen wir am besten von einer unserer Naturführerinnen, Anke Putsch, selbst berichten:

Unser Naturpark 'Lauenburgische Seen' bietet durch die großen Wälder und schönen Seen eine Vielfalt an Naturerlebnissen. Augen und Ohren offenhalten - dann wird jeder Spaziergang zu einem Erlebnis. Meine Faszination für die Natur jeglicher Art ist seit vielen Jahrzehnten ungebremst. Meine Grundkenntnisse konnte ich bei Frau Margot Achenbach aufbessern, sie hatte eine besondere Beobachtungsgabe. Seit Anfang der 1990er Jahre beteilige ich mich mit Führungen am NABU-Programm. In den ersten Jahren nur mit Pflanzen. Wenn jetzt das eine oder andere Insekt zu sehen ist oder auch Pilze am Wegesrand stehen, weiß ich darüber auch viele Details. Es ist einfach spannend zu erfahren, wie alles in der Natur zusammenspielt.



Foto: Klaus Putsch

Besonders freue ich mich, Gäste begrüßen zu können. Wenn ich die Pflanzen, Insekten usw. zeige und Näheres dazu berichte, wird der Weg für sie zu einem Erlebnis. Schön auch, vor allem, wenn es einen guten Austausch unter den Teilnehmern gibt, dieses bereichert alle.

Eine Führung vor mehr als 15 Jahren führte nur am Straßenrand der Industriestraße in Mölln entlang. Die Straße selbst ist unspektakulär und ich war mir nicht mehr sicher, ob eine Führung dort Sinn macht. Dann kam mir die Idee, nach der Vorexkursion eine Liste aller mir dort bekannten Pflanzen zu erstellen und jedem Teilnehmer eine Kopie dieser Liste zusammen mit einem Stift auszuhändigen, um die gesichteten und besprochenen Pflanzen abzuhaken. Am Ende der Führung wurden weit über 100 Pflanzen einschließlich Bäume, Sträucher und Gräser gesehen. Alle waren super begeistert von der Vielfalt am Straßenrand.



Foto: Klaus Putsch

Eine andere der vielen Exkursionen führte als Tagesausflug zum Junkersfeld. Es ist ein großes Naturschutzgebiet in Niedersachsen zwischen dem Rangierbahnhof Maschen und dem Einlauf der Seeve in die Elbe. Hier befindet sich eines der größten Vorkommen Deutschlands von Schachbrettblumen (*Fritillaria meleagris*). Die Schachbrettblume gehört zu den Liliengewächsen und wie der Name sie bezeichnet, ist ihre glockenförmige, lila Blüte wie ein Schachbrett gemustert, es gibt sie auch mit weißen Blüten, ebenfalls schwach gemustert.

Im Frühjahr, Ende April/Anfang Mai - je nach Wetterlage, erblühen tausende von Schachbrettblumen auf mehreren Wiesen. Nur auf ungedüngten Feuchtwiesen kann diese Blume gedeihen. Es ist ein Naturschauspiel und lockt jährlich um diese Zeit viele Besucher an. Die Vogelwelt ist dort ebenfalls sehr vielseitig, Brachvögel, Kiebitze, Eisvögel und viele andere Arten kann man beobachten. In den 90er Jahren brüteten dort auch Beutelmeisen. Wir konnten sie beim Nestbau beobachten.

Es war ein gelungener Tag mit viel Sonnenschein - Erlebnis pur.



Foto: Klaus Putsch

Freiwilliges Ökologisches Jahr

Das Freiwillige Ökologische Jahr, abgekürzt FÖJ, ist ein Freiwilligendienst im Natur- und Umweltschutz. Es wird für junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren angeboten.

Das Freiwillige Ökologische Jahr ist im Jugendfreiwilligendienstgesetz (JFDG) geregelt. Das FÖJ dauert mindestens sechs Monate bis zu einem Jahr, kann in Einzelfällen aber auch auf 24 Monate ausgedehnt werden. Die Arbeit soll in gemeinnützigen Einrichtungen mit Tätigkeitsschwerpunkt Naturschutz, Umweltschutz, Umweltbildung oder auch Umweltforschung angesiedelt sein, die Träger müssen staatlich anerkannt sein, zum Beispiel Umweltverbände oder Kirchen.

Die beiden NABU Gruppen Büchen und Geesthacht betreuen regelmäßig 2 FÖJ-lerInnen. Gerne werden die jungen Menschen bei der Jugend- und Kindergruppenbetreuung eingesetzt.

Wir vom NABU Mölln können in Absprache mit dem NABU Büchen auf die Unterstützung der jeweiligen Teilnehmer zurückgreifen.

Informationsstände, Verkaufsstände, Weihnachtsbazar Ratzeburg

Der NABU Mölln lebt vor allem von Spenden. Außerdem wollen wir unsere Arbeit und Informationen an ein breit gefächertes Publikum abgeben. Daher sind wir auf verschiedenen Veranstaltungen gerne vertreten: man kennt uns vom Naturerlebnistag des Uhlenkolks, bei dem wir zusammen mit den anderen Ortsgruppen neben Aktionen auch mehrere Informationsstände anbieten. Viele Jahre hatten wir die Möglichkeit, an den Wirtschaftsschauen und Ehrenamtsmessen mit Infoständen teilzunehmen. Zwischenzeitlich sind die Konzepte verändert worden und eine Teilnahme im bisherigen Rahmen ist nicht mehr möglich.



Foto: Heinz-Achim Borck

In der Weihnachtszeit hatten wir viele Jahre die Möglichkeit, am Ratzeburger Weihnachtsmarkt rund um St. Petri teilzunehmen. Inzwischen findet dieser Basar im Kreuzgang des Domes statt, wo wir handgefertigte Waren, z. B. Nistkästen, Apfelhalter und Futterglocken für Vögel, und vieles andere mehr anbieten.

Monatstreffen

Unsere Gruppe, vor allem der Zusammenhalt, wird bei gemeinsamen Arbeitseinsätzen sowie bei den Monatstreffen - früher Klönabende - gepflegt.

Zunächst trafen sich Mitglieder ab 1990 in einem Lokal in der Waldstadt, dann in der stadtnahen, nicht mehr existierenden Till-Gaststätte. So kam es, dass man sich ab 2006 in der Lohgerberei in Mölln traf.

Am 11. Mai 2012 wurde das Naturparkzentrum Uhlenkolk eröffnet und im Januar 2015 bezog der NABU Mölln dort ein Büro und einen Kellerraum. Diese Räume waren für die seinerzeit bestehende Kreisarbeitsgemeinschaft von der

städtischen Forstbehörde eingeplant. Heute teilt sich unsere Gruppe den Kellerraum mit dem Kreisverband des BUND und der Büroraum wird vom NABU Büchen und Mölln alleine genutzt.

Seither trifft sich unsere Gruppe im Seminarraum und dort werden Arbeitseinsätze geplant, Aspekte einzelner Projekte besprochen, auch aktuelle umweltpolitische Entwicklungen erörtert sowie kleine Fachvorträge gehalten und Anschauungsobjekte aus der Natur in der Gruppe betrachtet und besprochen.

Seit 2007 hat sich ein regelmäßiges Grünkohlessen als festes Jahresevent etabliert. Außerdem wird das Monatstreffen im Juli mittlerweile mit einem Sommergrillen verbunden. Im Dezember gibt es dann unsere Weihnachtsfeier.





Fotos: Anke Putsch
Grünkohlessen, Grillabend Juli, Monatstreffen

Seit 1994 nimmt die Ortsgruppe auch regelmäßig an den Müllsammelaktionen der Stadt Mölln, organisiert durch das Forst- und Grünflächenamt, teil.

Die gemeinsamen Interessen führen zu einer wunderbaren Gemeinschaft. So arbeiten wir nicht nur gemeinsam, sondern feiern auch und stärken uns mit Grünkohl oder Plätzchen für die neuen Arbeitseinsätze.

Lebensraum Kirchturm und Greifvogelschutz

Olivia Hagelstein berichtet:

Die Aktion „Lebensraum Kirchturm“, die sich für die Sicherung von Brut- und Ruheplätzen bedrohter Arten, wie insbesondere Turmfalken, Schleiereulen, Dohlen und auch Fledermäusen einsetzt, ist inzwischen den meisten von uns bekannt.

Als im Jahre 2007 der Turmfalke zum Vogel des Jahres gewählt wurde, beklagte man im Rahmen dieser Wahl wieder einmal mehr, dass die Nistmöglichkeiten für Vögel und Fledermäuse in Gebäuden stark zurückgegangen sind. Hierfür wurden in erster Linie zwei Gründe angeführt:

1. Das Verschließen von Einfluglöchern, Ritzen und Fugen im Rahmen dringend notwendiger Sanierungsarbeiten und
2. das Verhindern des mehrmaligen jährlichen Brutgeschäfts von Stadttauben, bei dem große Mengen von Nestbaumaterial und Kot im Kirchturm anfallen.

Zur Verbesserung der Brutmöglichkeiten in Kirchtürmen und sonstigen kirchlichen Gebäude wurde 2007 von dem Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen und dem NABU Deutschland die Aktion „Lebensraum Kirchturm“ ins Leben gerufen.

Alle Kirchen, die daran teilnehmen und sich besonders für den Artenschutz einsetzen, erhalten eine Urkunde und eine Plakette, die sie an ihrer Kirche anbringen können.

Eine Liste dieser Kirchen, die bereits ausgezeichnet wurden, ist im Internet einsehbar.

Im Jahre 2012 kam dann endlich auch der NABU Mölln ins Spiel, als er in Ratzeburg mit dem EV.-luth. Kirchenkreis Lübeck - Lauenburg eine Informationsveranstaltung für interessierte Kirchengemeinden, vorrangig der Region Nordkreis, veranstaltete.

Anschließend wurden alle interessierten Kirchengemeinden von NABU-Mitgliedern aufgesucht, um die Möglichkeiten für das Anbringen von Kästen vor Ort zu überprüfen.

Grundsätzlich herrschte eine große Bereitschaft bei den Pastorinnen und Pastoren das Projekt zu unterstützen. Nur zwei Gemeinden haben sich bisher nicht am Projekt beteiligt. Einige Kästen wurden schon im ersten Jahr auf Initiative von Werner Demski angebracht, nämlich der Uhukasten im Ratzeburger Dom und in Ziethen ein Turmfalkenkasten.

Viele weitere Kästen wurden von Gunnar Moewert und dem erste Vorsitzenden Heinz-Achim Borck mit zum Teil erheblichem Arbeitsaufwand erstellt und angebracht. Dazu wird in den meisten Fällen im Glockenraum von innen eine Lamelle der Schallläden ganz oder teilweise entfernt und der Kasten mit seiner Öffnung so angebracht, dass der Vogel nun durch die Lamellenöffnung direkt in den Kasten, aber nicht in den Glockenraum, gelangt.

Inzwischen werden 19 Kästen im Schnitt zweimal jährlich von mir kontrolliert und gegebenenfalls im Spätherbst gereinigt.

Ich kann nur bestätigen, dass Herr Borck und Herr Moewert die Kästen sehr präzise und dezent anbringen, so dass nur einem sehr prüfenden Beobachter, die kleine Veränderung an den Schall- und Schutzläden der Glockenräume auffallen. Bei meinen Kontrollen begleitetet mich mein Sohn oder Herr Moewert. Es ist sicherer und einfacher, diese Arbeiten zu zweit zu erledigen, da man manchmal einiges an Gepäck auf steilen und schmalen alten Treppen und Leitern mit in den

engen Turm tragen muss, wie zum Beispiel Eimer mit Sägemehl, Werkzeuge, Handfeger und eine Teleskopleiter.



Brutkasten - Foto: Heinz-Achim Borck

Insgesamt betrachtet, kann man sagen, dass die Kästen rasch von Vögeln, insbesondere von Falken angenommen wurden. So wurden am 20. und 21. Mai in neun Kästen jeweils Gelege mit 5 - 6 Eiern (in Sandesneben sogar 7) oder Nestlingen gesichtet. In Basthorst wurde zwar ein Falke beobachtet, der Kasten jedoch noch nicht angenommen. In Ratzeburg, im Turm von St. Georg, wurde der Turmfalke von einem seit Jahren erfolgreich über dem Kirchenschiff brütenden Gänsesägerpaar aus dem zusätzlich angebrachten neuen Kasten vertrieben.



Turmfalkenbrut - Foto: Heinz-Achim Borck

Ebenfalls in Ratzeburg, im Turm zu St. Petri, brüteten im letzten Jahr nur Stadtauben anstelle von Dohlen, wie in den Jahren zuvor.

Höchst erfreulich ist natürlich, dass in Ziethen und Krummesse im letzten Jahr erstmalig Schleiereulen brüteten. Allerdings schien es so, dass pro Standort nur drei Jungvögel erfolgreich großgezogen wurden.

Trotz der umfangreichen Sanierungsarbeiten am Ratzeburger Dom hat der Uhu in den letzten zwei Jahren jeweils drei Junge ausgebrütet. Dies ist vor allem dem Einsatz Werner Demskis zu verdanken, der sich mit der Bauleitung absprach, damit die Sanierungsarbeiten des Doms so ablaufen, dass der Uhu möglichst wenig gestört wurde. Weiterhin unterstützen die Verantwortlichen der Dom-Kirchengemeinde den NABU, indem während der Brutzeit der Kirchturm für Besucher geschlossen wird. Das Gleiche gilt für den Innenhof des Kreuzganges, wenn die Jungen den Kasten verlassen und sich viel auf den Dachrinnen und im Innenhof aufhalten.

Leider wurde einer der Jung-Uhus vom letzten Jahr bereits Ende April tot aufgefunden.



Uhus Ratzeburger Dom - Fotos: Heinz-Achim Borck

Zu guter Letzt muss noch gesagt werden, dass auch der NABU Mölln aufgrund der demografischen Entwicklung Probleme mit dem Nachwuchs hat. Unsere Kampagne braucht junge aktive Leute oder auch rüstige Rentner als neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Sie sollten schwindelfrei sein und in den letzten zwei Maiwochen ein paar Vormittage unter der Woche Zeit

haben. Im Herbst fallen für die Reinigungsarbeiten lediglich zwei Vormittage an.

Auch freuen wir uns, wenn noch mehr Kirchengemeinden ihr Interesse an der Aktion bekunden und mit uns zusammen arbeiten für die Bewahrung der Schöpfung oder schlichtweg für den Erhalt bedrohter Arten.

Stellungnahmen zu Eingriffsverfahren nach § 63 Bundesnaturschutzgesetz

Eine wichtige, umfangreiche Aufgabe des NABU beinhaltet die Beteiligung an Stellungnahmen zu Bauvorhaben. Diese Möglichkeit ist in der Öffentlichkeit weniger bekannt.

Nach § 63 BNatSchG Bundesnaturschutzgesetz gilt bei Eingriffen in Natur und Landschaft, dass erhebliche Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft vom Verursacher vorrangig zu vermeiden sind. Nicht vermeidbare erhebliche Beeinträchtigungen sind durch Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen oder, soweit dies nicht möglich ist, durch einen Ersatz in Geld zu kompensieren.

So befassten sich Vorstandsmitglieder 1998 mit der Verlegung der B 207, dem Planfeststellungsverfahren zur A20 und zur Verlegung der Starkstromleitungen. Außerdem kartierten Mitglieder einen Abschnitt des geplanten Trassenverlaufes der seinerzeit geplanten Transrapidstrecke von Hamburg nach Berlin.

Bis zum heutigen Tage wurden vom NABU Mölln über 900 Stellungnahmen verfasst und abgegeben.

Fledermausschutz

Fledermäuse sind durch zahlreiche, häufig menschengemachte Ursachen gefährdet. Neben Quartierverlusten, Verringerung des Nahrungsangebotes infolge der Intensivierung der Landnutzung, Pflanzenschutzmitteleinsatz, sowie die Erschwerung der Flugrouten durch Beseitigung von linearen Strukturen in der Landschaft (Alleen, Baumreihen, Solitärbäume, Bebauungen) zählen auch die intensivere Beleuchtung durch Menschen zu den

Ursachen. Zusätzlich vermutet man als Ursache für den Artenrückgang auch klimatische Veränderungen.

Holger Siemers vom NABU Mölln berichtet:

Nachdem Dr. Ulrich Jüdes, Kulpin, Anfang der 1980er Jahre die Arbeitsgruppe Fledermausschutz und Fledermausforschung Schleswig-Holstein (AGF) als vereinsunabhängige Projektgruppe gegründet hatte, wuchs auch im Kreis Herzogtum Lauenburg das Interesse am Schutz dieser sehr heimlichen und teilweise hochgradig gefährdeten Säugetiergruppe.

Neben Herbert Bahr von der Ortsgruppe Geesthacht des Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV, heute NABU) und mehreren Jugendlichen der Vereinigten Umweltfreunde Gudow (VUG) war Klaus May für die Ortsgruppe Mölln des DBV einer der ersten Mitarbeiter dieser Arbeitsgruppe im Kreis Herzogtum Lauenburg. Klaus May setzte sich seinerzeit hauptsächlich für den Erhalt der letzten bekannten Wochenstubenkolonie des Großen Mausohrs in Schleswig-Holstein im Dachstuhl der St. Nicolai-Kirche in Mölln ein. Dieses Quartier ist trotz der Schutzbemühungen leider seit 1986 nicht mehr besetzt und auch bis zum heutigen Tag ist keine Kolonie dieser Fledermausart mehr in Schleswig-Holstein festgestellt worden.

In den 1990er Jahren war die Fledermausgruppe der Vereinigten Umweltfreunde Gudow im nördlichen Teil des Kreises Herzogtum Lauenburg sehr aktiv bei der Artenerfassung und bei der Schaffung von geschützten Quartieren. Nach und nach wurden diese Fledermausschutzaktivitäten immer mehr im Namen des NABU Mölln durchgeführt und heute wird der Fledermausschutz in diesem Teil des Kreises vornehmlich von Holger Siemers, Gudow, und Nora Wuttke, Mustin, wahrgenommen.

Ein Schwerpunkt im Fledermausschutz ist es, möglichst viele Menschen über Fledermäuse, deren Lebensweise

und über Möglichkeiten zu ihrem Schutz zu informieren. Bei Vorträgen und abendlichen Exkursionen wird interessierten Personen das heimliche Leben der Fledermause vorgestellt und besonders die seit einigen Jahren jährlich durchgeführte „BatNight“ im Möllner Wildpark mit öffentlichen Fledermauskastentrollen ermöglicht es vielen Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen, erstmalig Fledermäuse aus direkter Nähe zu erleben.

Erfolgreiche Schutzmaßnahmen können nur gelingen, wenn fundierte Angaben zu den zu schützenden Arten vorliegen. Aus diesem Grund ist die Mitarbeit bei Forschungsvorhaben, wie z. B. Erfassungen zur Verbreitung, Häufigkeit und Bestandsentwicklung der in Schleswig-Holstein vorkommenden Arten ein weiterer Schwerpunkt der Beschäftigung mit Fledermäusen. Von den aktuell in Schleswig-Holstein bekannten und auch im Kreisgebiet vorkommenden 15 Fledermausarten [Liste 1] sind durch intensive, nächtliche Erfassungen bei Gudow der Kleinabendsegler und die Kleine Bartfledermaus erstmalig für Schleswig-Holstein nachgewiesen worden. Auch gelang im Jahr 2016 bei einem Netzfang in der Nähe von Berkenthin nach 30 Jahren erfreulicherweise wieder ein Sommernachweis des Großen Mausohrs im Kreis Herzogtum Lauenburg.



Großes Mausohr - Foto: Holger Siemers

Besonders in den Sommermonaten werden der NABU-Ortsgruppe immer wieder geschwächte oder verletzte Fledermäuse gemeldet. Gelegentlich kann das Fundtier bereits am gleichen Abend oder am nächsten Tag wieder entlassen werden. Bei größeren Verletzungen ist allerdings eine intensivere Versorgung und Pflege notwendig, die aber nicht immer erfolgreich ist. Trotzdem gelingt es Nora Wuttke bisweilen, nach teilweise wochenlanger Pflege, einzelne Fundtiere wieder an ihrem Fundort fliegen zu lassen.

Für baumbewohnende Fledermausarten können durch das Aufhängen von speziellen Fledermauskästen in geeigneten Gebieten zusätzliche Quartiere geschaffen werden. Zurzeit werden in 12 verschiedenen Kastenrevieren im gesamten Kreisgebiet über 250 Kästen mindestens einmal jährlich auf Besatz kontrolliert und gereinigt. Besonders bei schon sehr lange bestehenden Kastengruppen liegt der Prozentsatz, der im Laufe eines Jahres durch Fledermäuse genutzten Kästen manchmal bei über 80 %. Teilweise werden diese Kästen auch für die Jungenaufzucht genutzt und ein spezieller, großvolumiger und extra isolierter Kasten dient Abendseglern im Möllner Wildpark zusätzlich als Winterquartier.

Die kalte Jahreszeit überbrücken die heimischen, ausschließlich Insekten und andere Gliedertiere fressenden Fledermäuse in kühlen und geschützten Quartieren. Mehrere Arten nutzen hierfür bevorzugt unterirdische, frostfreie Plätze. Im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft wurden in Lanken bei Elmenhorst ehemalige Munitionsbunker nach genauen Vorgaben der AGF als Winterquartiere für Fledermäuse hergerichtet. Zusammen mit der Ortsgruppe Büchen hat der NABU Mölln 2012 die Betreuung und das geforderte Monitoring der insgesamt 16 hergerichteten Bunker übernommen. Seitdem steigt die Anzahl der überwinternden Fledermäuse langsam aber kontinuierlich,

so dass inzwischen über 80 Tiere in den Bunkern und in zusätzlich an den Außenwänden angebrachten Flachkästen geschützte Winterquartiere vorfinden. Neben Braunen Langohren nutzen Fransenfledermäuse, Wasserfledermäuse und Zwergfledermäuse die hergerichteten Strukturen.



Überwinterndes Braunes Langohr –
Foto: Heinz-Achim Borck

Viele offene Fragen zum Vorkommen und zur Ökologie der heimischen Fledermausarten erfordern weiterhin intensive Untersuchungen zu dieser Tiergruppe. Die Teilnahme an den regelmäßigen Treffen der Arbeitsgruppe Fledermausschutz und Fledermausforschung Schleswig-Holstein (AGF) in der NABU-Landesstelle Fledermausschutz und -forschung in Bad Segeberg oder an dem alle 2 Jahre stattfindenden NABU-Bundestreffen der Fledermausschützer dient hierfür zum Gedankenaustausch und als Informationsquelle über neueste Forschungsergebnisse und erfolgreiche Schutzmaßnahmen.

Gerne können sich interessierte Personen melden, die sich intensiver mit den heimischen Fledermäusen beschäftigen wollen und zu ihrem Schutz aktiv werden möchten.

Liste der in Schleswig-Holstein und im Kreis Herzogtum Lauenburg vorkommenden Fledermausarten:

Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*)
Abendsegler (*Nyctalus noctula*)
Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*)
Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*)
Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)
Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)
Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)
Zweifarb-Fledermaus (*Vespertilio murinus*)
Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*)
Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)
Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)
Großes Mausohr (*Myotis myotis*)
Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*)
Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)
Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*).

Im Möllner Wildpark wurde im Jahr 2006 ein mit Hilfe aus Mitteln der Umweltlotterie BINGO unterstützter Fledermaus-Lehrpfad vom NABU Mölln eingerichtet. Vorher fanden Kartierungen statt, bei denen vier Fledermausarten im Stadtgebiet gefunden wurden: großer Abendsegler, Breitflügel-, Zwerg- und Wasserfledermaus. 2005 wurde noch das Braune Langohr entdeckt. Es wurden 34 Fledermauskästen verschiedener Größe im Wildpark aufgehängt, damit jede Art das passende Heim findet. Infotafeln über die einzelnen vorkommenden Arten und Lebensräume ergänzen diesen Lehrpfad.

Außerdem unterstützt der NABU zusammen mit der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein die Aktion „Fledermausfreundliches Haus“. Sie soll Anreize schaffen, neue Fledermausquartiere an Gebäuden einzurichten bzw. bestehende Quartiere zu schützen. Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat und die Plakette "Fledermausfreundliches Haus" und können damit ihren Besuchern zeigen, dass sie besonderes Engagement für eine bedrohte Tierart

übernehmen. 2012 wurde zum Beispiel dem Naturparkzentrum Uhlenkolk eine Plakette überreicht.

Jährlich können Interessierte die Fledermäuse hautnah kennen lernen. Der NABU Mölln hat 2020 zum 11. Mal eine Fledermauswanderung mit dem Ortsjugendring durchgeführt. Außerdem findet regelmäßig einmal im Jahr die Batnight (6. Batnight in 2020) statt. Hier werden Aktionen für Kinder angeboten und es gibt die beliebte gemeinsame Kastenkontrolle, bei der man den Fledermäusen Auge in Auge gegenübersteht. Gegen Abend wird eine Fledermauswanderung angeboten, bei der mit Fledermausdetektoren die Rufe der Tiere hörbar gemacht werden.

Amphibienschutz in Grambek und Mölln

Amphibienwanderungen finden witterungsabhängig in der Regel im März/April eines jeden Jahres statt. Die Amphibienzäune müssen in den Morgen- und Abendstunden kontrolliert werden.

Das Bau- und Planungsamt des Kreises bat 1999 um Unterstützung durch die Ortsgruppe bei der Betreuung eines Amphibienzaunes zwischen Mölln und Grambek. Jährlich wurden morgens und abends umfangreiche Amphibienwanderungen an der K68 zwischen Mölln und Grambek beobachtet und kartiert. Aufgrund der erbrachten Datenlage wurde eine gutachterliche Untersuchung erstellt und ein Amphibienleitsystem installiert. Die Betreuung beinhaltet die Sammlung, Artenbestimmung und Zählung der Amphibien sowie deren Transport über die Straße zu den Laichgewässern.

Im August 2006 konnte mit Mitteln der Gemeinde Grambek, sowie Mitteln des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, des Förderfonds Nord der Länder HH und SH und Ausgleichsmitteln des Kreises Herzogtum Lauenburg, eine feste Amphibienleitanlage mit 5 Tunneln unter der Fahrbahn am nördlichen Teil Grambeks realisiert werden.

Südlich des Ortes Richtung Göttin entstanden zeitgleich 13 Tunnel. Nach Fertigstellung der Anlage, die zu den größten in Schleswig-Holstein gehört, wurden noch 3 Jahre Effizienzkontrollen durchgeführt. Diese bestätigten die Funktionstüchtigkeit der Anlage.

Der NABU Mölln muss dort also keine Betreuung mehr sicherstellen. Es wurden im Ortskern drei Schautafeln zum Thema Amphibien aufgestellt und ein kleiner ortsnaher Rundwanderweg mit kleinen Info-Tafeln ausgestattet.

Seit dem Jahr 2010 wird in Zusammenarbeit mit dem Forst- und Grünflächenamt der Stadt Mölln zur Amphibienwanderzeit eine mobile Leiteinrichtung unterhalb des Wohnstiftes Augustinum parallel zum Hegesee betreut. Für die Hinwanderung zum Laichgewässer beträgt die Zaunlänge 600 m mit 26 Fangeimern und die der Rückwanderung 500 m mit 24 Eimern. Die Zäune werden in den Abendstunden von Mitgliedern des NABU Mölln sowie morgens von Mitarbeitern des Naturparkzentrums Uhlenkolk kontrolliert, die Tiere werden gezählt und bestimmt und sicher über die Straße getragen.



Amphibienzaun Hegesee - Foto: Heinz-Achim Borck

Bereits Ende Februar 2020 wurden die ersten zum Laichgewässer wandernden Amphibien gesichtet, so dass

der Amphibienzaun ab dem 2. März aufgebaut wurde. Die Hauptwanderung der Amphibien begann dann am 3. März und sollte in dem Jahr bis zum 20. April dauern.

Innerhalb dieses Zeitraumes wurden von den Helfern 2.395 zum Laichgewässer wandernde Amphibien aus den Fangeimern entnommen und sicher über die Straße gebracht. Dabei handelte es sich um 2.388 Erdkröten, 2 Grasfrösche sowie 4 Grünfrösche und einen Kammolch. Im Vergleich zum Vorjahr waren dies 170 Tiere weniger, was unter Umständen auf die Trockenheit und den dadurch entstandenen Mangel an Nahrung im Vorjahr zurückzuführen ist.

Noch während der Hinwanderung zum Laichgewässer, wo viele Amphibien noch beim Ablaichen waren, setzte bereits die Rückwanderung ein. Am hierfür parallel aufgestellten Folienzaun mit 24 Fangeimern fingen die Helfer 236 das Laichgewässer verlassende Tiere ab. Das sind im Vorjahresvergleich 851 Tiere weniger.

Insgesamt wurden 29 überfahrene, tote Amphibien identifiziert.



Wandernde Erdkröten - Foto: Heinz-Achim Borck

Positiv zu bewerten ist, dass sich während der Kontrollgänge immer wieder Mitbürger der Stadt Mölln über das "Leben

und Treiben der Amphibien" informieren und sich für unsere Mühe und Arbeit bedanken.

Es hat sich herausgestellt, dass es sinnvoll ist, die Zäune für die Hin- und Rückwanderung gleichzeitig aufzustellen.

Das Abgehen der Zäune und Leeren der Fangeimer beansprucht unter Umständen sehr viel Zeit, je nach Wanderaktivität sind pro Morgen- oder Abendkontrolle 1 bis 4 Stunden von jeweils 2 Personen aufzuwenden. Bei feuchter Witterung sind die meisten Tiere unterwegs, so dass der Spitzenwert der Hin- oder Rückwanderung bei ca. 1.000 Tieren pro Tag liegen kann.



Amphibien im Fangeimer - Foto: Heinz-Achim Borck

Streuobstwiese

Streuobst stammt von hochstämmigen Obstbäumen, die verstreut in der Landschaft stehen, auf Wiesen, Weiden, Äckern oder als Reihenbepflanzung an Straßen und Wegen. Streuobstbestände sind eine extensiv genutzte Kombination von Hochstamm-Obstbäumen und regelmäßiger Unternutzung. Entstanden ist diese Nutzungsform bereits im 16. Jahrhundert.

Streuobstbestände erfüllen mehrere Aufgaben: sie liefern vitaminreiches Obst, sie sind Erholungsraum für die Bewohner, Bäume binden CO₂ und liefern Sauerstoff. Sie sind Schutzraum für Tier- und Pflanzenarten und Gen-Pool für alte Obstsorten und damit auch ein erhaltenswertes kulturelles Erbe.

Seit 1951 sind 70 - 75 Prozent der Streuobstbestände in Deutschland durch Einführung von Niederstamimplantagen, Bebauung, Flurbereinigung und Straßenbau zerstört worden.



Arbeitseinsatz Obstwiese - Foto: Anke Putsch

Seit 1998 betreut die Ortsgruppe eine städtische Streuobstwiese im Langen Moor. Es wurde ein Nutzungsvertrag geschlossen. Zunächst und in den Folgejahren wurde die vorhandene Obstbaumbepflanzung ergänzt. Auf dem Gelände befindet sich ein Hochsitz, außerdem hat ein Imker Bienenkörbe aufgestellt. Zeitweise wurde die Wiese mit Schafen beweidet.

Knöterich-Ziehen im Langen Moor seit 1993 Ausbreitung von Neophyten

Als Neophyten, Neu-Pflanzen, bezeichnet man Pflanzenarten, die nicht von Natur aus in Europa heimisch sind. Sie kamen als Samen oder Pflanzen zufällig oder absichtlich nach Europa und konnten sich aufgrund geeigneter Umweltbedingungen in der freien Natur ansiedeln und ausbreiten. Geplant eingeführte Pflanzen sind zum Beispiel die Kartoffel und der Mais.

Nicht alle eingeführten Pflanzen stellen ein Problem dar. Manche Arten haben sich in die Ökosysteme eingefügt und bereichern diese. Andere jedoch sind wüchsiger als die heimischen Arten und verdrängen diese. Auch die Vorfahren vieler Obstsorten waren ursprünglich nicht in Europa heimisch. Die des Apfels zum Beispiel stammen aus Kleinasien oder dem Vorderen Orient. Die Esskastanie, die Walnuss und der Weizen wurden ebenfalls als Nutzpflanzen eingeführt.

Eine ungeplant eingeführte Pflanze, durch verunreinigtes Saatgut oder durch Schiffe, ist zum Beispiel die allergie auslösende Ambrosia artemisiifolia.

Es ist illusorisch zu meinen, man könne die Entwicklungen aufhalten. So kümmert sich der NABU darum, in schutzwürdigen Gebieten mit einem hohen Aufkommen dieser Arten, den Aufwuchs zu reduzieren.

Hier ein Bericht von Anke Putsch, die zusammen mit Renate Kiehn, Irene Rössner, Birgit Glashoff und Silke Engling dem Knöterich den Kampf angesagt hat:

Ein besonders schönes Tal mit gutem Wanderweg in Mölln ist das Lange Moor. Dieses Tal ist durch die letzte Eiszeit, die Weichseleiszeit vor ca. 12.000 Jahren, entstanden und gehört als Nebental in die Seen-Perlen-Kette Gudow-Mölln mit Richtung Nord-Süd. Durch das Erlenbruchtal, in dem auch einige Teiche liegen, fließt der 'Heilige Bach' bis in

den Lütauer See. Seine Quelle befindet sich am nördlichen Ende, sie ist heute nicht mehr sichtbar. Das gesamte Kerngebiet des Tales kann aufgrund seiner moorigen Beschaffenheit nicht betreten werden – und das ist gut für die Natur.

Anfang der 1990er Jahre stellte ich mit Entsetzen fest, dass sich der Asiatische Knöterich (*Polygonum cuspidatum*) direkt an dem Regenwasser-Einleitebecken unterhalb des Fliederweges angesiedelt hatte. Nichts ahnend, wie aufwendig es sein wird, diese Pflanze an dieser Stelle zu bekämpfen, machte ich in unserer NABU-Gruppe den Vorschlag, dass wir den Kampf mit dem Knöterich auf uns nehmen. In Absprache mit dem Möllner Forst- und Grünflächenamt durften wir loslegen. Zusätzlich habe ich mich an 2 Universitäten gewandt mit der Bitte, uns Tipps zur Bekämpfung zu geben. Die Uni Kiel hat geantwortet, dass es nur mit speziellen Herbiziden sinnvoll ist und dieses fachgerecht von der Forstbehörde durchgeführt werden sollte. Das kam für uns nicht in Frage. Das Forstamt hätte auch bestimmt solche Einsätze aus Naturschutzgründen nicht durchgeführt. So haben wir in den ersten 10 - 15 Jahren mit bis zu 8 aktiven Mitgliedern und Teilnehmern des FÖJ zweimal jährlich (Mai + September) einen Arbeitseinsatz gemacht. Von Jahr zu Jahr nahm der Knöterichbestand ab, konnte aber nie ganz bekämpft werden. Inzwischen gibt es an weiteren drei Stellen des Wanderweges bzw. direkt an der Quelle kleinere Bestände. Somit wird bis in die heutige Zeit mit 2 - 3 Aktiven zweimal jährlich versucht, den Bestand zu minimieren. Es ist im verwurzelten Waldboden nicht möglich, alle Rhizome des Knöterichs herauszuhacken bzw. zu ziehen. Wie beim Giersch ist es auch mit dem Knöterich, es braucht nur ein kleines Stück Rhizom im Boden bleiben und schwupp, entstehen wieder oberirdische Sprosse - ein ganz harter Bursche dieser Knöterich. Immerhin sind die unterirdischen Speicherorgane 4 bis 7 m lang, und sie haben im sumpfigen Randgebiet ideale

Wachstumsbedingungen. Es hilft nur Muskelkraft und Ausdauer.



Foto: Klaus Putsch

Inzwischen haben wir im nördlichen Teil des Regenwasser-Einleitebeckens mit einer weiteren invasiven Pflanze, dem Drüsigen Springkraut (*Impatiens glandulifera*), zu kämpfen. So schön die Blüten sind und den heimischen Insekten Pollen und Nektar bieten, so massiv verbreitet sich diese Pflanze besonders im feuchten Boden und unterdrückt durch ihr massives Auftreten die heimische Flora. Hier braucht man nicht die Wurzeln zu bekämpfen, das Springkraut vermehrt sich über die Samen. Wenn die Samenkapsel eine gewisse Reife hat, springt sie auf und der Samen wird meterweit verschleudert. So gelangen die Samen weit in den moorigen Teil, der nicht zu begehen ist. Aufgrund der klimatischen Bedingungen gibt es laufend neue Herausforderungen in der Natur – gute wie auch ungünstige. Das gezogene Kraut wird vom Grünflächenamt abgeholt und entsprechend entsorgt.



Foto: Klaus Putsch

Betreuung verbandseigener Flächen in Mölln im Pirschbachtal und in Linau

Arten- und Landschaftsschutz schließt auch den Kauf und die Betreuung eigener Flächen ein, die einer besonderen Schutzwürdigkeit unterliegen. Hierzu ein Bericht von Silke Engling, die mit Heinz-Achim Borck zusammen an dem Entwicklungskonzept für das Pirschbachtal beteiligt war:

Pirschbachtal – Ein Gemeinschaftsprojekt für ein wertvolles Wiesental am Stadtrand von Mölln

Im Nordwesten der Stadt Mölln liegt in einer eiszeitlichen Schmelzwasserrinne zwischen den bewaldeten Höhenzügen Herzberg und Vossberg ein vielfältig strukturiertes Feuchtwiesental mit dem Bachlauf des Pirschbaches. Traditionell wurde das rd. 50 Hektar umfassende Wiesental sehr kleinflächig zur Heuernte oder Weidetierhaltung genutzt. Danach folgte eine Zeit der Entwässerung feuchter Flächen, Begradigung des Bachlaufes, erst Intensivierung und ab den 70er Jahren dann eine sukzessive Aufgabe der Nutzung. Es blieb

trotzdem ein blütenreiches Wiesental mit Teppichen der lilafarbigen Kuckuckslichtnelke im Frühjahrsaspekt und einer reichhaltigen Pflanzen-, Tier- und Vogelwelt.



Foto: Trudel Borck

Die hohe Wertigkeit des Gebietes fand schon früh viel Aufmerksamkeit der naturschutzinteressierten Menschen in der Region. Insbesondere die ehemalige Realschullehrerin und damalige Naturschutzbeauftragte von Mölln, Frau Ingeborg Dittmer, setzte sich für den Schutz und die Entwicklung des Pirschbachtals ein und ihr zu Ehren wurde ein zentraler Rundwanderweg benannt. Sie führte ab 1980 erste Kartierungen durch und wurde dabei später auch von Frau Barbara Denker, NABU Büchen, unterstützt. Als auch der letzte Landwirt die Wiesennutzung langsam aufgab, vermittelte sie erste Landverkäufe an regionale Naturschutzorganisationen.



Foto: Silke Engling

Der NABU Mölln hat Anfang 1990 die Betreuung zweier kleiner Wiesenflächen im Bereich Knakendiek von Herrn Willi Damm jun. übernommen, die dann 1995 als Schenkung in unser Eigentum übergegangen sind. Am letzten August-Wochenende eines jeden Jahres wurden die Flächen gemäht und vom Mähgut geräumt. Freundlicherweise nahmen uns die Betreiber der Domäne Fredeburg das angefallene Mähgut ab. Nachfolgend wurden noch drei weitere Flächen erworben. Bedingt durch das Flurbereinigungsverfahren wurden zwei Flächen getauscht, so dass der NABU Mölln heute im Pirschbachtal 4,2 ha Weide- und Röhrichtfläche besitzt.

Außerdem erhielt der NABU Mölln durch eine weitere Schenkung eine 0,6 ha große Sukzessionsfläche am Herzberg des Pirschbachtals.



Foto: Heinz-Achim Borck

Der Talraum sollte in seiner Schönheit und Vielfalt, mit seinen Feucht- und Nasswiesen, den Hochstaudenflächen und Bruchwäldern, dem Pflanzenreichtum, den Insekten, Amphibien und Vögeln, erhalten bleiben. Daher startete das schleswig-holsteinische Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume 1995 ein Flurbereinigungsverfahren zur Sicherung und Entwicklung des Gebietes. Dabei konnten nahezu alle Privatflächen oder Nutzungsrechte erworben werden. Auch die Naturschutzorganisationen BUND, NABU, WWF und die Stiftung Herzogtum Lauenburg haben ihre Flächen mit eingebracht und gründeten 2012 eine gemeinsame Projektgesellschaft, die auch nach Abschluss des Verfahrens weiter bestehen wird. Unser gemeinsames Ziel ist die langfristige Sicherung und Fortführung des Pirschbachtal-Projektes mit einem naturnahen, wasserreichen Zustand und einer extensiven Pflege zur Offenhaltung von Teilbereichen.



Foto: Heinz-Achim Borck

Bereits Anfang der 2000er Jahre wurde eine großräumige, extensive und naturschutzangepasste Weidelandschaft mit Robustrindern eingerichtet und eine Teilrenaturierung des Pirschbaches eingeleitet. Mit Jahresbeginn 2021 hat die Trägergemeinschaft Mittel des Umweltministeriums erhalten, um den Weidezaun nach 18 Jahren wieder zu erneuern. Im Verlauf des Projektes wurden einzelne Sohlgleiten im Bachbett eingebaut, die die Wasserstände im Tal wieder etwas anheben. Im Sommer 2020 konnten mit dem Anlegen von weiteren Bachmäandern im Unterlauf des Baches bei der Alten Ziegelei noch weitere Entwicklungsschritte eingeleitet werden. Ein Wanderwegkonzept, ein Infoblatt und eine Reihe von Infoschildern machen heute den Talraum für Besucher vielfältig erlebbar.



Foto: Silke Engling



Gemeine Heidelibelle -Foto: Heinz-Achim Borck



Mädesüß- Foto: Heinz-Achim Borck

NABU- Fläche Linau

Im Jahr 1980 wurde dem DBV aus dem in Linau anhängigen Flurbereinigungsverfahren ein Grundstück zum Kauf angeboten. Erste Begehungen des gut 1,4 Hektar großen Grundstücks mit einem großen Anteil typischen Bauernwaldes, sowie einer feuchten Senke und einem riesigen Erdbau, den viele Generationen von Dachsen und Füchsen geschaffen haben mussten, dazu fernab von den umliegenden Dörfern im Quellgebiet der Bille zwischen Koberger Moor und Linauer Moor gelegen, überzeugte alle Vorstandsmitglieder der Gruppe von der Schutzwürdigkeit der Fläche, so dass es nach Folgeverhandlungen im August 1982 zum Vertragsabschluss kam. Es wurde im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens ein Teich mit einer Insel angelegt, versehen mit einer Grenzbeplantzung unterschiedlicher Gehölze.



Linau Teich - Foto: Trudel Borck

Das von unserer Gruppe seitdem betreute Gebiet hat sich gut entwickelt und ist für viele Tiergruppen, z. B. Amphibien, Kleinsäuger, Großinsekten, Vögel und Fledermäuse ein artgerechter Lebensraum. Der Dachs ist weiterhin unser „Untermieter“, auch der Eisvogel wurde schon gesichtet.



Foto: Heinz-Achim Borck - Eisvogel



2 Fotos: Elke Karwat

Insektenhotels

Der Eingriff der Menschen in die Natur hat in der Vergangenheit stark zugenommen. Dadurch geht für viele Insekten der Lebensraum verloren.

Ein Insektenhotel bietet eine neue Heimat bzw. die Möglichkeit zum Nisten und Überwintern. Die Tiere werden dadurch nicht nur geschützt, man kann sie auch gut beobachten und etwas über die Natur lernen. Außerdem nützen sie uns, da sie einen wichtigen Beitrag beim Bestäuben und Befruchten der Pflanzen, auch unserer Nahrungspflanzen, z. B. Obstbäume, leisten und bei der Schädlingsabwehr helfen.

Im Jahr 2020, angeregt durch die Spende eines Mitgliedes, entschlossen wir uns im Bereich des Naturparkzentrums Uhlenkolk ein Insektenhotel zu installieren. Die Sukzessions- und Magerrasenfläche gegenüber dem Parkplatz mit ihren vielen Insekten bot sich dafür an. Nach Abstimmung mit der Leitung des Naturparkzentrums konnten wir dieses Vorhaben realisieren. Eine Infotafel am

Insektenhotel enthält die notwendigen Erklärungen über das Leben dieser interessanten und für unsere Natur so wichtigen Insektenarten in diesem Hotel.



Foto: Trudel Borck



Foto: Elke Karwat

Im Mai 2014 wurde das Projekt Medizinwald der Elfriede und Hermann Hübner Stiftung in Ratzeburg durch den Bau eines großen Insektenhotels durch den NABU Mölln unterstützt. Das in der Stiftungssatzung festgelegte Stiftungsziel beinhaltet neben den Bereichen Wissenschaft und Forschung, Bildung und Kultur auch Naturschutz und Landschaftspflege.



Foto: Anke Putsch

Naturschutzprojekte wie die Anlage von Lebensräumen als Lehr- und Erlebensbiotope sind wichtige Bausteine um Kinder und Jugendliche, aber auch alle anderen Interessierten an die Belange des Natur- und Umweltschutzes heranzuführen.

Artenschutzaktion „Schwalbenfreundliches Haus“

Unsere Ortsgruppe versucht im Rahmen ihrer Möglichkeiten bundesweite Aktionen des NABU Bundesverbandes durchzuführen bzw. umzusetzen:

Schwalben sind heutzutage immer seltener. Ihr Bestand ist bedroht, weil sie weniger geeignete Nistmöglichkeiten finden und mit dem Rückgang der Artenvielfalt und der Insekten bietet sich ihnen ein knapperes Nahrungsangebot. Durch Renovierungsarbeiten werden Nester oftmals beseitigt und mancherorts werden sie entfernt, weil die Verunreinigung durch Kot stört. Leider werden Feldwege, Einfahrten und Dorfplätze immer öfter zubetoniert, so dass Schwalben weniger Pfützen und damit weniger Lehm für den Nestbau finden.

Schwalben sind nach § 44 Bundesnaturschutzgesetz geschützt. Das Zerstören Ihrer Nester stellt eine Straftat dar, auch außerhalb der Brutzeit!

Wir können jedoch etwas für unsere Rauch- und Mehlschwalben tun:

Man kann Brettchen anbringen, auf denen die Nester Halt finden oder man kann Kunstnester anbringen, um so den Lehmangel auszugleichen. Besser wäre natürlich, entsprechende Stellen im Boden frei zu halten und Feuchtigkeit einzubringen, damit die Schwalben Lehm finden. Gegen Verschmutzung durch Schwalbenkot kann man unter den Nestern Brettchen anbringen, die den Schmutz auffangen. Den Kot kann man als Dünger im vorzugsweise naturnah gestalteten Garten verwenden, in dem die Schwalben auch Insekten als Nahrung finden.

Wenn Sie unseren gefiederten Freunden helfen möchten, sprechen Sie uns an oder schauen Sie auf unsere Internetseiten.

Der NABU würdigt den derartigen Naturschutzeinsatz für die Schwalben mit einer Plakette und einer Urkunde. Sie können so andere Menschen darauf aufmerksam machen, wie wichtig der Schutz von Schwalben ist. Sie können sich u. a. online oder beim Vorstand direkt für die Auszeichnung bewerben.

Der NABU und Kranichschutz

Regelmäßig bietet der NABU Mölln Exkursionen zu den Kranichen, den „Vögeln des Glücks“ an. Auch der Kranich ist eine streng geschützte Art. Eine der Zugrouten der Vögel im Frühjahr und Herbst führt ziehende Kraniche in unsere Landschaft, um zu rasten und sich zusätzliche Fettreserven für ihren weiteren Zugweg anzufressen. Von Mitte September bis Mitte November halten sich hunderte Vögel im Bereich des Naturpark Lauenburgische Seen auf. Hier haben sie nicht nur Rast- sondern auch ihre Schlafplätze, bevor sie dann aus Skandinavien kommend, ihre Reise Richtung Frankreich und Spanien fortsetzen.



Foto - Heinz-Achim Borck

Als 1973 der WWF das Schutzprogramm für die letzten bei uns brütenden Kranichpaare begann, suchte Thomas Neumann nach Mitstreitern. Unsere Gruppe unterstützte mit dem Kauf des ersten Bewacherwagens das Projekt und brachte sich aktiv mit ein. Die jahrzehntelangen Schutzbemühungen waren äußerst erfolgreich und sind heute ein Vorzeigeprojekt des Natur- und Artenschutzes.

Seit Jahren betreibt der NABU Bundesverband den Kranichschutz Deutschland mit Unterstützung der Fluggesellschaft Lufthansa. Das Kranichzentrum mit einem Aussichtspunkt in der Nähe befindet sich in Groß Mohrdorf bei Stralsund.

Bachforschertag



Foto - Anke Putsch

Der NABU Mölln hat am 21. April 2012 zum ersten Mal einen Bachforschertag durchgeführt. Hierbei können Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren die faszinierenden Lebewesen unserer Gewässer selber erforschen. Mit geländetauglicher Kleidung werden die Kinder ans Gewässer geführt, worin sie dann mit Keschern Wasserlebewesen fangen.



Foto - Anke Putsch

Die Exkursion startet am Rundling im Uhlenkolk und führt hinunter zum Schmalsee und zur Pinnau. Die gefangenen Tiere werden in Behältern zum Uhlenkolk gebracht, um sie dort mit Bestimmungshilfen den einzelnen Gattungen zuordnen zu können. Hierzu stehen im Grünen Klassenzimmer Binokulare bereit.



Foto: Trudel Borck

Zum Abschluss werden die kleinen Bachforscher zur Belohnung und Erinnerung mit einem Bachforscherdiplom ausgezeichnet. Dass manchmal ein kleiner Forscher auch zu forsch ist und nass wird, ist bei der beliebten Veranstaltung meist schnell vergessen.

Am Ende der Veranstaltung werden die Tiere wieder zum Gewässer zurückgebracht.

Naturerlebnistag

Ebenfalls seit 2012 nimmt der NABU Mölln am Naturerlebnistag des Naturparkzentrums Uhlenkolk teil, zunächst nur mit einem Infostand in einem Zelt, in den Folgejahren mit Exkursionen, Aktionen für Kinder im Rundling sowie auf dem Aussichtsturm. Ziel ist es, Menschen allen Alters für die Schätze der Natur zu begeistern.



Foto - Anke Putsch

Auch die NABU Gruppen Büchen und Geesthacht beteiligen sich seit einigen Jahren mit jeweils einem Informationsstand. So hat sich der NABU zu einem festen Bestandteil des Naturerlebnistages etabliert.

Forstbereitung der Stadt Mölln

Der Fachbereich Forst und Grün der Stadt Mölln bietet für Stadtvertreter, Bürgerdelegierte, Jagdpächter und Umweltschützer jährlich die Teilnahme an der Forstbereitung an. Es werden an verschiedenen Waldstandorten aktuelle Entwicklungen der Landschaftspflege, Maßnahmen der Forstwirtschaft und der Waldpflege vorgestellt. Hierzu wird der NABU Mölln regelmäßig eingeladen.

Gründung NAJU Mölln – Zukunftsweisend!

Schon in den 1990er Jahren wurde versucht, junge Naturschutzbegeisterte an die Gruppe zu binden. Es wurden auf Bundesebene Mal- und Geschichtenwettbewerbe durchgeführt. Leider führte dies nicht zur Bildung einer Kinder- oder Jugendgruppe vor Ort. Im Jahr 2020 wurde der Vorstandsbeschluss gefasst, eine Naturschutzjugend NAJU für Mölln zu gründen. Unter der Leitung von Tiziana Hutschalik und Dennis Haseloh sollen Kinder spielerisch an Naturthemen herangeführt werden.

Leider führt die Corona Pandemie zum Aufschub der praktischen Umsetzung.

Verbandsleben

Und nun noch *zu einer besonderen Spezies*: den Borcks. Der NABU Mölln lebt von seinen Mitgliedern. Jede und Jeder bringt sich ein, für Jeden gibt es passende Aufgaben: ob es die Leitung von Exkursionen ist, das stille Zählen der Wasservögel im Hintergrund, die Deko für die Weihnachtsfeier, das Stricken für den Weihnachtsbasar, das nächtliche Monitoring der Fledermäuse, das Führen der Bücher als Kassenwart, eine finanzielle Spende... die Liste ist unerschöpflich. Alles erfolgt ehrenamtlich!

Und da sind Trudel und Heinz-Achim Borck, er ist seit dem 13. März 1994 - Sie rechnen richtig: seit über 27 Jahren - unser erster Vorsitzender und seine Frau gehört dem Vorstand seit 1992 an.



Ich bin durch Zufall beim NABU Mölln gelandet, als man mich bei einer Werbeaktion vor einem Gartenmarkt ansprach, warum ich den NABU nicht unterstütze, wo ich doch die Internetseite und dessen Ziele kenne und befürworte. Das war wahr gesprochen. Und so bin ich zu dieser Gruppe gleichgesinnter Menschen gestoßen.

Heinz-Achim und Trudel Borck koordinieren das Tun. Es wirkt, als wären sie die Verkörperung des NABU. Sie haben sich über die Grenzen Möllns hinaus einen Namen gemacht. Wochenenden werden dem NABU geopfert, im Notfall verletzte Tiere geborgen und zum Wildpark Eekholt

in die Pflegestation gefahren. Samstags wird eine Versammlung besucht. Sie sind beide aktiv bei Arbeitseinsätzen dabei, nicht immer ungefährlich, wenn man an die Storchentouren denkt, bei denen man im Hubsteiger weit über dem Boden arbeitet. Aber die Beiden sind keinesfalls abgehoben! Mit Menschenkenntnis werden Mitglieder an Aufgaben herangeführt, für die sie geeignet scheinen. Beide sind immer mit Begeisterung und Zuverlässigkeit dabei.

Oft steht die heimische Garage voll mit Storchennestern oder Nistkästen, die die Gruppe beim Treffen dort gebaut hat. Da werden ungefragt die eigenen Werkzeuge gebraucht. Lange war ein ganzer Kellerraum ein NABU Akten- und Prospektlager - nur möglich, weil Trudel den Überblick und die Ordnung erhält. Unsere Gruppe wäre ohne dieses besondere Doppelpack nicht das, was sie ist. Wir fühlen uns wohl, der menschliche Aspekt ist etwas ganz Besonderes bei uns.

Wahrscheinlich schaffen sie das alles, weil bei dieser ehrenamtlichen Arbeit auch so viel zu ihnen zurückkommt. Leider wird man beim Thema Umweltschutz oft auch unangemessen angegangen - aber davon lassen wir uns nicht vergrämen - das Gute überwiegt.

Ich möchte an dieser Stelle auch etwas Werbung machen, kommen sie gerne zu unserer Gruppe und lassen sie sich begeistern.

Allen Mitgliedern kann ich nur **DANKE** sagen. Lasst uns trotz Corona weiter machen, denn nur gemeinsam kann es gelingen, unsere (UM-)Welt zu verbessern und für zukünftige Generationen zu sichern.

Elke Karwat, 2. Vorsitzende

Wir sagen Danke!

Nach 50 Jahren Naturschutzarbeit alle Vorstandsmitglieder*innen, Leiter*innen von Exkursionen, Helfer*innen bei Arbeitseinsätzen sowie unterstützende Mitglieder und Freunde namentlich zu nennen, wäre ein schweres Unterfangen und würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen. Alle haben zum Erfolg und der Akzeptanz des NABU Mölln in seinem Wirkungskreis beigetragen.

Unser Dank gilt Allen!

Für das Aushängen unserer Veranstaltungsplakate und Auslegen der Programme bedanken wir uns bei folgenden Firmen und Einrichtungen:

Rehazentrum Klinik Föhrenkamp
Rehazentrum Klinik Hellbachtal
Kurverwaltung Mölln
Möllner Museum Historisches Rathaus
Kreissparkasse Mölln und Ratzeburg
Stadt Apotheke Mölln
Stadtbücherei Mölln
Ratzeburg-Info
Stadtbücherei Ratzeburg
Marktkauf Süllau, Ratzeburg
AMEOS Zentrum Ratzeburg

Jahresbericht 2020

Ein unerwartet verlaufendes Jahr neigt sich dem Ende zu. Wer hätte am 1. Januar gedacht, dass wir alle viele Einschränkungen und Ausfälle das Jahr über erleben würden. So brachte die Corona-Pandemie auch für unsere Gruppe viele Veränderungen mit sich.

Noch vor den Einschränkungen fand im Januar eine vogelkundliche Wanderung am Dummersdorfer Ufer in Kücknitz mit 13 Personen statt. Der Wanderweg dort führt u. a. an der Trave entlang und für Beobachtungen stehen zwei Aussichtstürme zur Verfügung. Drei Zwergtaucher und drei Seeadler konnten sehr gut beobachtet werden, aber auch einige Reiher- und Schellenten, zwei Nilgänse sowie eine Vielzahl Kormorane.

In Kooperation mit dem Naturparkzentrum Uhlenkolk in Mölln wurde im Februar ein Vortragsabend durchgeführt. Es wurde in einem ersten Teil über eine Reise in Südamerika berichtet. Die Veranstaltung war mit 45 Personen gut besucht.

Im März wurde die Jahreshauptversammlung mit 33 Mitgliedern und Gästen durchgeführt, 6 Personen hatten sich entschuldigt. In bewährter Weise wurde der Jahresbericht mit entsprechenden Bildern und Tabellen ergänzt. Der Abend endete mit einem Abriss über das vergangene Jahr. Es gab personelle Vorstandsänderungen, Elke Karwat übernahm das Amt der Zweiten Vorsitzenden, Silke Engling fungiert nun als Beisitzer.

Corona-bedingt fielen bis Oktober alle Exkursionen aus.

Zum Leidwesen von 20 Kindern musste der beliebte und bereits im Februar ausgebuchte Bachforschertag abgesagt werden.

Alle drei vorgesehenen Vortragsabende in Klein Zecher wurden auf das kommende Jahr verschoben.

Überlegungen, den Naturerlebnistag durchzuführen, wurden wieder verworfen. So hofft man, am 12. September 2021 erneut einen Erlebnistag anbieten zu können.

Unsere monatlichen Treffen fielen ab April zunächst aus, doch im Juli, August, September und Oktober bestand die Möglichkeit, sich im Rundling bzw. im Tippi des Uhlenkolks zu treffen. Durchschnittlich 26 Personen kamen zum Austausch.

Im Ortsbereich Gudow fand im Herbst eine zweite Wanderung statt. 16 Personen erfreuten sich während des Waldspazierganges an den alten Linden und Eichen sowie an interessanten Pilzen.

In Begleitung von drei Betreuern des Ortsjugendringes wurde im Rahmen der Aktion Ferienpass zum 11. Mal eine Fledermauswanderung im Wildpark angeboten. Die Teilnehmerzahl war auf 10 Kinder eingeschränkt.

Die zum 6. Mal angebotene Fledermausnacht fand nur mit einer Fledermauswanderung statt. Da zu dem Zeitpunkt jeweils nur Gruppen aus 15 Personen zugelassen waren, wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen geteilt. Zum Beobachten ging es wieder an den Schmalsee, besonders 7 Kinder, begleitet von 20 Erwachsenen, fanden die Veranstaltung sehr spannend. Es wurden Große Abendsegler, Breitflügel-, Mücken-, Wasser- und Zwergfledermäuse beobachtet.

Am Nachmittag wurde während eines internen Kontrollganges das aus 60 Kästen bestehende Fledermausquartier im Wildpark in Augenschein genommen. Neben Vogel-, Hornissen- und Wespennestern wurden drei Arten festgestellt: Mücken-, Wasser- und Rauhhautfledermäuse. Von der Anzahl der besetzten Kästen her war es das zweitbeste Ergebnis nach 2015.

Im Februar wurden bei der Fledermausquartier-Kontrolle in der Bunkeranlage Lanken Braune Langohren und Fransenfledermäuse vorgefunden, bei einer Kontrolle im August nur Zwergfledermäuse.

Im September fand die Kontrolle der Kästen im Bereich des Waldkindergartens statt. Wie im Vorjahr fand man Mückenfledermäuse und ein Braunes Langohr. Die privat gehängten Kästen am Görlitzer Ring waren wie im Vorjahr mit Mückenfledermäusen besetzt.

Da keine Beeinträchtigungen durch Frost herrschten, konnte die Internationale Wasservogelzählung uneingeschränkt durchgeführt werden. Es beteiligten sich wieder 10 Mitglieder.

Traditionsgemäß begann die Winter-Wasservogelzählungsaison im Schaalseebereich mit der Mauserzählung. Aufgeteilt in drei Gruppen zählen sechs Mitglieder von August bis April an ausgesuchten Zählstellen.

Aber auch die Ratzeburger Gewässer sowie Mechower-, Lankower-, Golden-, Gramm-, Culpiner-, die Mustiner Seen und der Kittlitzer Hofsee werden von Mitgliedern gezählt.

Die Daten werden mit den Mitarbeitern der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft OAG sowie dem Amt für Biosphäre in Zarrentin ausgetauscht.

Die Aktion Lebensraum Kirchturm erzielte auch in diesem Jahr ein gutes Ergebnis:

Sehr früh begann in diesem Jahr die Brutsaison der Uhus im Turm des Ratzeburger Domes. Es schlüpften wieder drei Junge, doch leider verendete ein Tier. Coronabedingt fiel eine Beringung der Jungtiere aus.

Insgesamt schlüpften 48 Turmfalken (2019 - 40) sowie 3 Dohlen und 2 Tauben.

Überraschend war das Vorfinden von jeweils 3 Schleiereulenkinder in den Kästen des Kirchturmes in Krummesse sowie in der Pfarrscheune in Ziethen. In der

Ratzeburger Petrikirche und im Nusser Kirchturm wurden jeweils 2 Tauben angetroffen.

Auch Gänsesäger nutzten in der St. Georg-Kirche in Ratzeburg wieder beide Kästen, in dem einen lagen 15 warme und in dem anderen 3 kalte Eier.

Zur Nistkastenreinigung im Bereich des Augustinums Mölln trafen sich 9 Mitglieder. Diese Aktion findet einmal jährlich im Frühjahr statt.

Zum elften Mal wurde der Amphibienzaun parallel zum Heegensee betreut. Die Wanderung der Tiere zog sich bedingt durch mehrere Kälteschübe hin. Besonders viele Tiere liefen am 18. März und am 6. April. Die Amphibien wirkten in diesem Frühjahr wohlgenährter als in den letzten zwei vergangenen Frühjahren. Begleitend stellte ein Bewohner des Augustinums einen Filmbericht für das Haus her. 2.395 Hin- und 236 Rückwanderer sowie 29 tote Tiere wurden registriert.

Die Betreuung der Leiteinrichtung in den Morgenstunden erfolgte in bewährter Weise durch Mitarbeiter des Uhlenkolks und abends durch Mitglieder unserer Gruppe. Auch in diesem Jahr war es sinnvoll, die Zäune für die Hin- und Rückwanderung gleichzeitig aufzustellen.

Da im Langen Moor noch immer wieder einige Pflanzen des Asiatischen Knöterichs aufkeimten, wurden diese während eines Arbeitseinsatzes entfernt.

Auch auf der Streuobstwiese im Langen Moor traf man sich zu einem Arbeitseinsatz und in Grambek wurde die Amphibienleiteinrichtung freigemäht.

Im Januar wurden zwei Touren zum Herrichten einiger Storchennester durchgeführt. In Alt Mölln und Siebenbäumen wurden vorhandene Plattformen erneuert und in Borstorf ein bestehender Mast mit einer Plattform bestückt. In Kulpin und Lanze wurden die Nester eingekürzt, in Wentorf Plastikfolie entfernt, in Klein Zecher,

Klinkrade sowie Stubben Gras entfernt und die Nester wieder hergerichtet.

In diesem Jahr wurden in 61 von 168 bekannten Nestern Junge aufgezogen. Letztendlich waren 42 Brutpaare erfolgreich, es wurden 102 Junge aufgezogen. In Nusse gab es eine 5er sowie in Lanze eine 4er Brut, des Weiteren jeweils 5 x 1-er, 16 x 2-er und 19 x 3-er Gelege. So brütete in diesem Jahr ein Paar mehr als im Vorjahr, so dass insgesamt 42 (2019 - 41) Brutpaare erfolgreich 103 (2019 - 102) Jungtiere aufzogen. Wie im Jahr zuvor hatten nur 5 Paare keinen Bruterfolg.

Auch im Tierpark Krüzen wurden wieder erfolgreich 2 Jungstörche aufgezogen. Da die zwei Jungen als fütterungsabhängig gelten, werden sie in der o. g. Statistik nicht mitgezählt. Dort gesellte sich noch ein zweites Paar hinzu, aber ohne Bruterfolg.

In Breitenfelde wurde beobachtet, wie Nilgänse die Storcheneier aus dem Nest warfen. Insgesamt sind 14 tote Störche zu beklagen.

10 beringte Störche hielten sich in unserem Kreis auf, darunter in Kühsen ein in Schweden beringter Vogel. Außerdem gab es in zwei Dörfern zwei besetzte Nester, so in Gülzow und in Kühsen.

Auffallend viele Junggesellentrupps wurden im gesamten Kreisgebiet beobachtet, mal waren es 50 Vögel, dann 30 oder aber auch 10 - 15.

Mindestens einmal im Jahr trifft sich die StorchentAG zum Austausch- und Arbeitsgespräch sowie zum Erstellen von neuen Plattformen.

An der vom Forst- und Grünflächenamt der Stadt Mölln organisierten Müllsammelaktion beteiligten sich in diesem Jahr 9 Erwachsene und ein Kind. Es wurde das übliche Terrain abgegangen: die Hindenburgstraße ab Waldhallenweg, der Straßenrand der Friedrich-Ebert-Allee bis zum Ittisstieg und wieder zurück durch das Lange Moor.

Auf NABU-Landesebene besuchten Vorstandsmitglieder eine Delegierten- und eine Landesversammlung des Landesverbandes in Neumünster.

Coronabedingt wurde der diesjährige Weihnachtsbasar im Kreuzgang des Ratzeburger Domes abgesagt.

Im Herbst trafen sich mehrere Mitglieder zum Nistkastenbau, der Vorrat war total aufgebraucht.

Aufgrund der im letzten Jahr durchgeführten professionellen Mitgliederwerbung war die Mitgliederanzahl auf 1.038 Personen gestiegen. Etliche der geworbenen Personen hatten von vornherein einer Mitgliedschaft für ein Jahr zugestimmt, so dass inzwischen die Anzahl auf 986 Personen gefallen ist.

Da wir im September eine aktuelle Mitgliederliste erhielten, kann unser Willkommensgruß auch erst heute auf diesem Wege kommen. Zwischenzeitlich dürften aber alle Neumitglieder bereits durch den Bundesverband einen Willkommensgruß erhalten haben.

In diesem Zusammenhang weisen wir daraufhin, dass die Mitgliederverwaltung in der Bundesgeschäftsstelle erfolgt und nicht durch uns als betreffende Ortsgruppe!!

Die Bemühungen, eine Kindergruppe zu gründen, sind schon weit gediehen, allerdings ist die Umsetzung coronabedingt noch etwas schwierig.

Den aktiven Mitstreitern gebührt ein herzliches Dankeschön für ihre unermüdliche Arbeit, ob nun bei verschiedenen Arbeitseinsätzen, Vogelzählungen, Exkursionsleitungen.

Im Namen des Vorstands des NABU Mölln

Trudel Borck

Der Vorstand des NABU Mölln setzt sich aus folgenden
Personen zusammen:

1. Vorsitzender: Heinz-Achim Borck
Mittelstraße 2, 23879 Mölln
Tel. 04542 7688
2. Vorsitzende: Elke Karwat
Sechseichener Weg 39, 23879 Mölln
Tel. 04542 8277485
- Kassenwart: Holger Karwat
Sechseichener Weg 39, 23879 Mölln
Tel. 04542 8277485
- Schriftführerin: Trudel Borck
Mittelstraße 2, 23879 Mölln
Tel. 04542 7688
- Beisitzer: Hendrik Brauer
Klein Klinkrade 23, 23898 Klinkrade
Tel. 04536 9978005
- Beisitzer: Hans-Uwe Fuhlendorf
Dorfstraße 4, 21493 Talkau
Tel. 04156 7131
- Beisitzer: Holger Siemers
Am Köppenbergr 24, 23899 Gudow
Tel. 04547 1475
- Beisitzerin: Silke Engling
Gudower Weg 63, 23879 Mölln
Tel. 04542 8225701

E-Mail: NABU-Moelln@t-online.de
www.NABU-moelln.de

Spendenkonto Kreissparkasse Mölln IBAN DE13 2305 2750 1001 1247 45

-Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar-

